

Ökologische und nachhaltige Sachwertanlagen



Rendite mit gutem Gewissen!

Betrachtet man ökologische und nachhaltige Sachwertanlagen, kommt man hier auf zwei große Bereiche. Auf der einen Seite haben wir Sachwertanlagen in Agrar, Holz und Wald und auf der anderen Seite die Investition in erneuerbare Energien.

In diesem Insider-Report wollen wir uns die einzelnen Sachwertanlagen etwas näher anschauen.

Agrarflächen

Wie sagte der Börsenguru Jim Rogers? „Mein Rat für ein gutes Investment? - Kaufen Sie sich ein Stück Land und einen Traktor.“

Ackerland ist seit jeher eine wertbeständige Geldanlage. Grund und Boden, der für eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung geeignet ist, hat einen direkten Bezug zur realen Wirtschaft. Das Grundstück sorgt dafür, dass das eingesetzte Kapital erhalten bleibt, in vielen Fällen sogar einen Wertzuwachs erfährt. Die Bewirtschaftung bringt eine laufende Rendite aus dem eingesetzten Kapital.

Agrar-Rohstoffe boomen: einfach weil die Weltbevölkerung wächst und damit der Hunger. Entsprechend muss mehr Nahrung angebaut werden, und dadurch steigt auch der Wert des Ackerlands. Dieser Trend verstärkt sich sogar: Nach Uno-Schätzungen soll die Weltbevölkerung bis 2030 nochmals um 1,4 Milliarden Menschen wachsen. Weil in den Schwellenländern auch der Wohlstand steigt, würden noch mehr Anbauflächen benötigt, so die Verfasser der Sachwert-Studie. Gefragt bei Investoren seien auch Wälder. Die Experten rechnen bis 2030 mit einer vielfachen Nachfrage nach Holz. Grund hierfür ist das Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft der asiatischen Schwellenländer. Dagegen soll das Holzangebot schrumpfen. Bereits von 2000 bis 2010 habe sich der Waldbestand um mehr als fünf Milliarden Hektar verringert.

Weltweit nimmt jedoch gleichzeitig die landwirtschaftliche Nutzungsfläche ab, durch Urbanisierung, Bodenerosion und Klimawandel. Die Investition in Ackerland stellt somit eine Wertanlage mit Zukunft dar. Agrarflächen zählen zu Recht zu den nachhaltigen Sachwertanlagen. So lag die durchschnittliche Wertsteigerung von Ackerflächen über einen Zeitraum von 50 Jahren stets über der Inflationsrate. Zu der auf Nachhaltigkeit gerichteten Investition in Ackerland, kommt noch eine interessante, dynamische Komponente hinzu. Ackerlandbesitzern bieten sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel nachwachsende Rohstoffe anzubauen und erneuerbare Energien zu erzeugen, die Flächen an einen Landwirt zu verpachten oder diese selbst zu bewirtschaften.

Sachinvestment mit Inflationsschutz:

Ackerland ist ein wertbeständiges Investitionsgut, dessen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten eine zusätzliche, attraktive Verzinsung des investierten Kapitals bieten.

Portfolio Diversifizierung:

Unterschiedliche Korrelationen mit anderen Anlageklassen, wie z.B. Aktien, Anleihen und Immobilien, machen Ackerland zu einem ausgezeichneten Instrument zur Portfolio-Diversifikation. Richtig eingesetzt, führt es zur Verringerung der Auswirkungen der breiten Marktvolatilität auf ein Portfolio.

Holz und Wald

Bei einem Waldinvestment, auch Holzinvestment genannt, gibt es zwei unterschiedliche Formen der Anlage. Bei der Beteiligung an einem Waldinvestment wird das Kapital in ein Unternehmen bzw. ein bestimmtes Waldprojekt gesteckt. Die Rendite ergibt sich dabei danach, wie insgesamt gewirtschaftet wird. Daneben ist es auch möglich, das Holzinvestment als Direktanlage zu gestalten. Dabei erwirbt man eine bestimmte Anzahl von Bäumen in einem bewirtschafteten Wald.

Meist wird in Edelgehölze investiert. Je nach Anbieter kann es sich dabei um verschiedene Hölzer wie Teak, Balsa oder Eukalyptus handeln. Auch werden Wälder in unterschiedlichen Teilen der Welt bewirtschaftet. Bei den entsprechenden Wäldern handelt es sich allerdings meist nicht um natürliche Regen- oder Tropenwälder, sondern um Pflanzungen. Wer ein Waldinvestment vor allem aufgrund der ökologischen Komponente gegenüber einer anderen Anlageform wählt, sollte sich aber genau informieren, wie das Unternehmen vorgeht. Es gibt auch Waldinvestments, bei denen bestehende Urwälder aufgekauft und dann bewirtschaftet werden. Die Rendite eines Holzinvestments ergibt sich in der Regel nach der Schlussernte. Manchmal wird auch schon zuvor im Rahmen einer geplanten Ausforstung Kapital ausgeschüttet. Insgesamt sind Renditen von bis zu zwölf Prozent möglich.

Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat, jedes Jahr wächst ein Baum – stetig und unaufhaltsam. Dieses natürliche Wachstum sind die „Zinsen“ des Baumbesitzers und es sorgt für die permanente Vermehrung des Holzvolumens. Somit nimmt die Holz-Rohstoffmenge Jahr für Jahr kontinuierlich zu und damit der potenzielle Ertragswert des Baumes. Deshalb spricht man vom Zinseszinsseffekt der Natur.

Durch das kontinuierliche, natürliche Wachstum wird ein Baumbesitzer automatisch vermöglicher, selbst wenn der Preis für Holz nicht steigt, da allein durch das Wachstumsgeschenk von Mutter Natur eine Wertsteigerung von ca. fünf Prozent pro Jahr erwirtschaftet werden kann.

Viele Analysten bestätigen, dass eine direkte Investition in Edelholz zu den Anlagen mit dem besten Chancen-Risiko-Verhältnis gehört.

Die globale Nachfrage nach Holz dürfte in den nächsten Jahrzehnten weiter zunehmen. Seit 1961 stieg der Zellstoffverbrauch als Indikator des Holzkonsums jährlich um 50 % schneller als die Weltbevölkerung. Darüber hinaus entsteht aus der starken Wirtschaftsentwicklung in den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens, Lateinamerikas und Osteuropas ein weiteres, großes Nachfragepotential.

„Holz schlägt Aktie“ auch im Hinblick auf die letzten 30 Jahre. Der als Benchmark für die Anlageklasse Holz geltende NCREIF Timberland Property Index ist seit seiner Einführung vor 30 Jahren im Durchschnitt um rund 13 % pro Jahr gestiegen. Die Wertentwicklung von Holzinvestments ist enorm, insbesondere beim tropischen Edelholz.

Seit Jahrhunderten investieren weitsichtige Anleger in Grund und Boden. Insbesondere Bäume waren als privilegierte Anlagen in der Vergangenheit meist dem Adel vorbehalten. Seit einigen Jahren erkennen jedoch immer mehr institutionelle Anleger – so auch die milliardenschweren Stiftungsfonds der amerikanischen Eliteuniversitäten Yale und Harvard, die Vorzüge des Wirtschaftsgutes Holz. Heute ist es ein fester Bestandteil von professionell gemanagtem Vermögen.

Erneuerbare Energie

Als erneuerbare Energien (regenerative Energien) werden, im Gegensatz zu den fossilen Energieträgern wie Öl, Kohle und Gas, Energieformen bezeichnet, die nicht auf endliche Ressourcen zurückgreifen. Der Ausbau der erneuerbaren Energien trägt im Wesentlichen zur Nachhaltigkeit bei. So kann durch die Nutzung von Sonnen-, Wind-, Wasser-, Bioenergie oder Geothermie der Ausstoß von CO₂ verringert und zugleich die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern reduziert werden.

Mit dem Stromeinspeisegesetz, welches zum 01. Januar 1991 in Kraft trat, wurden erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) verpflichtet, elektrische Energie die aus Wasserkraft, Windkraft, Sonnenenergie, Deponiegas, Klärgas oder aus Produkten oder biologischen Rest- und Abfallstoffen der Land- und Forstwirtschaft gewonnen wird, von Dritten abzunehmen und zu vergüten. Damit gilt das Stromeinspeisegesetz als Vorläufer des im Jahr 2000 gesetzlich verabschiedeten Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG).

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz 2000 stellte eine neue Qualität in der Förderung erneuerbarer Energien in Deutschland dar. Es wurde nach einem zügigen Gesetzgebungsverfahren zum 1. April 2000 in Kraft gesetzt.

Im Zuge des Kyoto-Protokolls, die Treibhaus-Emissionen bis zum Jahr 2010 um 21 Prozent zu senken, wurde erstmals die Vorrangigkeit des EE-Stroms gegenüber konventionell erzeugtem Strom gesetzlich festgeschrieben. Es enthielt die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestvergütungen für Strom aus Wasserkraft, Deponie-, Gruben- und Klärgas, aus Biomasse, Geothermie, Windkraft sowie aus solarer Energie.

Kurz gesagt wurde hier festgelegt, dass bei erneuerbarer Energie alles gefördert wurde, in teilweise unbegrenzter Höhe, ob es Sinn gemacht hat oder nicht. Aus den Fehlern gelernt, hat Deutschland das EEG bis heute sieben Mal verändert und die Mindestvergütungen für Strom abgesenkt.

Insgesamt haben inzwischen fast 140 Länder Erneuerbare-Energien-Ziele definiert, mindestens 127 fördern die neue Art der Stromerzeugung.

Trotz allem ist in Deutschland die Energiewende gescheitert. Das Prestige-Projekt der Bundesregierung ist misslungen. Strom ist politisch aufgeladen in Deutschland, viel zu teuer – und pseudogrün – denn wir erreichen nicht einmal unsere Klimaziele.

Für Anleger und Investoren sind die Boom-Jahre längst vorbei. Unsere Dächer sind größtenteils zugestrichelt mit Photovoltaik, Freiflächen kaum noch verfügbar und bei Windkraft fehlt das leistungsstarke Leitungsnetz. Dazu kommen jährlich fallende Einspeisevergütungen und nicht zuletzt etliche Bürgerinitiativen, die gegen Windkraft & Co rebellieren.

Nicht gerade das ideale Umfeld für Anleger und Investoren.

Und die USA? Die haben sich durch Trumps Ankündigungen aus dem Klimaschutzabkommen auszusteigen, selbst ins Abseits katapultiert.

Ganz anders in Asien. Von einer Bevölkerungsexplosion einmal abgesehen, laufen viele Länder in Asien von Wirtschaftsrekord zu Wirtschaftsrekord. Um dieses Wachstum beibehalten zu können, brauchen diese Länder Energie. 8,1 Billionen USD an Investitionen werden laut McKinsey allein in dieser Dekade benötigt.

Über 1 Million Menschen haben keinen Zugang zu Elektrizität.

Uwe Hammerschmidt



Ihr EXPERTE für Kapitalanlagen

Schützenstr. 29

89231 Neu-Ulm

Telefon: 0731 – 25081805

E-Mail: office@fsh-finanzservice.eu

Anders als in Deutschland und Europa, geht es in Asien nicht um das Prestige-Projekt „raus aus Atom – rein in erneuerbare Energien“. Hier geht es schlicht um die Notwendigkeit, überhaupt erst einmal Strom zu bekommen.

Da in den asiatischen Ländern oftmals ein funktionierendes Leitungsnetz fehlt, bieten sich kleinere dezentrale Kraftwerke geradezu an.

Im Gegensatz zu Kohle- oder Gaskraftwerken, welche von der Planung bis zur Inbetriebnahme zehn bis zwölf Jahre brauchen, sind Kraftwerke aus erneuerbarer Energie in neun bis 36 Monaten am Netz, je nach Technologie.

Und Sonne, Wind & Biomasse sind in asiatischen Ländern im Überfluss vorhanden.

Da die Investitionen in diesen Zweig der Infrastruktur von den Staaten nicht mehr alleine gestemmt werden können, bieten die meisten asiatischen Länder finanzielle Anreize, um Investoren und Anleger ins Boot zu holen.

Fazit:

Ökologische und nachhaltige Sachwertanlagen gewinnen bei Anlegern immer mehr an Bedeutung. Durch langfristig planbare Erträge können Anleger ihr Portfolio differenzieren und vor Verlusten absichern. Gleichzeitig erwirtschaften Anleger in diesem Segment überdurchschnittliche Renditen bei überschaubarem Risiko.

Ihr Uwe Hammerschmidt

